

Fortsetzung von Seite 23

und Alles, oder Eins und Nichts eines umfassenden „Urgrundes“. Vergebung ist gerade nicht Versinkenlassen in den unbeteiligten Urgrund. Sie ist aktive Wandlung, aber zum Eigenen. Sie bindet in eine beglückende Beziehung, die „auf ewig“ heißt.

Viele Menschen, vielleicht alle, tragen in sich eine Wüste, die im Lauf des Lebens wächst. Darin liegt die erste sinnbildliche Bedeutung von Dunkel: vertrocknetes Wünschen, gestorbene Hoffnungen, welke Liebe, „die einst wie Rosen roch“, Sandberge des Unbewältigten, das nie mehr abgetragen wird. Aber gerade weil es die Höhlen gibt, worin alte Schuld verrottet, weicht man der eigenen Wüste aus. Unvorstellbar, dass diese Wüste noch einmal zum Blühen kommen könnte. Dass die Höhlen vom Unrat geräumt sind, das Verlorene jung vor einem steht. Wagt es wirklich jemand, uns zu erlösen? Ist es unvorstellbar, zitternd vor Freude die eigene Wüste aufblühen zu sehen?

### Furchtbar sind die Götter der alten Religionen

Das Dunkel ist der Raum, wo diese Wüste bemerkbar wird und sich der Umschwung vorbereiten kann, wo das Vordergrundige zurücktritt, das Inwendige sich äußert. Dafür eignet sich die Nacht, in welcher die Ablenkungen verstummen. Zeitlos sind die Stunden der Anbetung.

Es gibt die bedrohliche Finsternis, worin die Alpträume aufstehen und das Gemüt aufjagen. Aber im guten und warmen Dunkel, in dessen Mitte die Barmherzigkeit wartet, muss sich die Einsicht in die eigenen Abgründe nicht zur Verzweiflung verkrümmen. Dann kann sich auch „in stürzende Tränen ausschütten all dein Leid“, das sonst beobachtet würde. Dann bleibt das Intime geschützt und wird nicht prostituiert. Daher sind in der „Nacht der Barmherzigkeit“ die Bekenntnisse des eigenen Versagens möglich – ob lautlos oder in das Ohr eines geduldig Zuhörenden gesprochen, ob mit der Absolution sakramental gelöst oder mit Segen und Trost begleitet. Im Dunkel lässt sich abladen und neu aufrichten.



„Wenn es Mitternacht ist, füllt sich der Raum mit Segen. Segen ist das Vermächtnis dieser Nacht.“

Foto: www.nightfever.org

Solche Barmherzigkeit ist nicht selbstverständlich, wenn man einen Blick auf nicht-biblische religiöse Welten wirft. „Tief ist der Brunnen der Vergangenheit. Sollte man ihn nicht unergründlich nennen?“ So beginnt Thomas Mann seinen Roman über den ägyptischen Joseph, mit dem er in die Tiefe der alten Religionen bohrt. Und am Grunde des Brunnens findet sich Angst. Denn furchtbar sind die Götter der alten Religionen, schaudererregend. „Die Götter haben das letzte Wort. Sie heben dich in die Höhe, wenn du auf der dunklen Erde liegst, sie werfen dich auf den Rücken, hast du erst einmal Fuß gefasst“, weiß der Grieche Archilochos, 700 Jahre vor Christus.

Ja, es gibt die Angst vor den Göttern, vor ihrer undurchschaubaren Macht, ihrer dä-

monischen Zweideutigkeit: gut und böse, Leben und Tod werfen sie durcheinander, sie verstricken den Menschen in Schuld und strafen ihn dann ab. Der Angst antwortet das Opfer, um sie immer wieder mit kostbaren Gütern zu beschwichtigen, auch mit Menschenopfern – das ist die Grundgeste vieler Religionen.

### Der Heilig-Gute enthält keine versteckte Bosheit

Aber Israel ist das Volk, das nicht ein blindes, sondern ein sehendes, erprobtes, durch Feuer und Wasser gegangenes Vertrauen gegen die Angst vollzogen hat. Im Rahmen anderer Religionen hat Israel einen „Quantensprung“ in der geistigen

Entwicklung vollzogen. Denn es versteht die Macht des einen Allmächtigen als bestimmt durch Rechtheit und Barmherzigkeit. Die Wirklichkeit des Heilig-Guten und das Unwiderstehliche seines gerechten Gerichts enthält keine versteckte Bosheit mehr. Gott ist gut.

Allerdings: Auch Israel kennt Gott als furchtbar, und es erzieht seine Kinder zur Gottesfurcht, aber vor einem anderen Hintergrund. Zu fürchten ist nicht mehr das Unberechenbare und Willkürliche, sondern der furchtbare Schmerz der verletzten Liebe, der unbeugsamen Treue, die auf die Untreue des Volkes trifft. Er ist das Licht, das hier fordert, nicht die Bosheit, die verunsichert. Das Neue an Gott bedeutet nicht, dass er seine Stärke oder Unzugäng-

lichkeit einbüßt. Seine Gutheit ist gerade nicht „zahnlos“. Sie wird durchaus bedrängend erfahren. Aber die Strenge der Forderung lässt sich als Anspruch der Liebe erkennen: Jede Liebe, auch Seine Liebe, will wiedergeliebt werden. Und so fürchtet sich Israel, Gott zu beleidigen – durch enge, ängstliche Abwehr.

Denn so sehr Er gegen uns anstürmt: „Die Tore der Hölle werden von innen zugehalten“ (C. S. Lewis). Misstrauisch, eigensinnig, frech, dumm – denn Bosheit ist dumm. Wie könnte man wagen, die Tore aufzumachen?

### Nur das Licht bricht ein, auf seine leise Art zwingend

Über die unerschöpfliche Gestalt Jesu, wie sie durch die Augenzeugen umkreist wird, fällt das Wort: „Gott ist Licht und keine Finsternis ist in ihm.“ (1 Johannes 1,5) Damit ist alles Unsagbare zusammengefasst. Es gibt kein donnerndes Gericht, keinen rasenden Götterzorn. Nur das Licht bricht ein, auf seine leise Art zwingend. Es wird nicht gerichtet, es wird nur ans Licht geholt. Es wird nicht angeklagt, es wird gelöst: Leid, das sonst unterdrückt wird.

Dann lässt sich die eigene Scham vergessen und nach Hause gehen. Und vor niemandem, auch vor sich selbst nicht mehr, Angst haben. In diese Erfahrung des Vertrauen-Könnens will „Nachtfieber“ führen: dass der Heilige heilt, wirklich, lösend und in unausdenklicher Güte.

So ist die Osternacht zur Nacht uferloser Barmherzigkeit geworden. Und Pfingsten zeigt die Vollendung dieser Bewegung: Was am Anfang noch unsichtbar war, wird ans Tageslicht geholt. Was man in der Kammer flüsterte, wird nun von den Dächern gerufen. Die göttliche Liebe selbst ist damals, heute, „abgestiegen“ in unsere nächtlichen Gassen, um uns zu holen. Ja, rätselhafte Liebe. Die einzige Furcht, die bleibt, ist die Furcht, ihr wieder weh zu tun.

Dank an Nightfever, das so viele an dieses uferloses Erbarmen heranzuführt. „Herzklopfend heimgekehrt“ kann man diese Stunde nennen: in das lange Vergessene, an das Herz der Welt.

Anzeige



**Jugendforum**



**GEMEINSCHAFT  
EMMANUEL**



Vom 5. bis 9. August erwarten wir in Altötting wieder rund 500 Jugendliche und junge Erwachsene aus ganz Europa. Die Teilnahme am Internationalen Jugendforum kostet anlässlich des 20. Jahrestages des Forums nur 99 Euro (inkl. Vollverpflegung und Unterkunft). Dieser reduzierte Preis soll zur Teilnahme ermutigen.

Bitte ermöglichen Sie mit einer (Teil-) Patenschaft Jugendlichen aus Deutschland und aus Mittel- und Osteuropa die Teilnahme an diesem Glaubensfestival. Vergelt's Gott!

[www.forum-altoetting.de](http://www.forum-altoetting.de)

**Spendenkonto:**  
 Gemeinschaft Emmanuel e.V.  
 Konto: 260 034 34  
 BLZ: 711 510 20 (Spk. Altötting-Mühldorf)  
 IBAN: DE55 7115 1020 0026 0034 34  
 BIC: BYLADEM1MDF  
 Zweck: Jugendforum 2015 Spende +  
 Anschrift für die Spendenquittung